

Die Deutschen fielen auf die Desinformation der Engländer herein

Um eine direkte Desinformation schnell in deutsche Hände zu spielen, gab es für die Briten keine geeignetere Möglichkeit, als einen "Unfall" vorzutauschen. Ein absolut logisches Bild entstand, als die Deutschen eine präparierte Leiche fanden. Anfang Mai des Jahres 1943 wurde in der Nähe der südspanischen Stadt Huelva, zwischen der portugiesischen Grenze und Gibralta, eines Morgens die Leiche eines britischen Majors an Land geschwemmt. Mit Handschellen an sein linkes Handgelenk gefesselt war ein Diplomatenkoffer, der neben den echten Papieren des Majors auch eindeutige Informationen britischer Bataillone und des Armeeoberkommandos enthielt, die auf eine bevorstehende Invasion der Alliierten Streitkräfte in Griechenland und Sardinien hinwies.

Die deutsche Seite glaubte diesen Papieren ohne Einschränkung. Sie durchschauten nicht die Vorspiegelung, daß ein Major den Absturz einer englischen Kuriermaschine zum Opfer gefallen war und später an Land gespült wurde. Die Aktion "Hackfleisch", wie die Briten sie nannten, verfehlte ihr Ziel nicht. Hitler schickte als Konsequenz dieses Fundes eine bewaffnete Division nach Griechenland. Die italienische Garnison Sizilien, wo ursprünglich die Deutschen die Landung der Alliierten erwarteten, wurde nicht verstärkt. Die Folgen dieser provozierten Fehlentscheidung für die deutsche Wehrmacht in Italien sind hinlänglich bekannt (Vgl. John C. Mastermann, Unternehmen Doppelspiel; Wien-München-Zürich 1973).

Auch der BND wird eines Tages mehr sagen müssen

Angesichts solcher gravierender Täuschungsmanöver wäre es nötig gewesen, daß auch der BND über seine Denkmuster im Kalten Krieg im Film gesprochen hätte. Doch verweigerte er sich den Filmemachern. Mir erscheint diese Darstellung immer noch nötig, denn uns gegenüber saßen in Gestalt des BND zumindestens "Gegenspieler". Verständlich ist, daß es den in Tätigkeit gebliebenen Geheimdienstlern schwer fällt, die Karten ihrer Feindbilder aufzudecken. Die Zeit wird kommen, wo auch sie mehr sagen müssen. Dann wird erst eine relativ objektive Bewertung des geheimen Krieges möglich werden.

Bis dahin sollten wir, die Ehemaligen, gegen die Legendenbildung die offene Bilanz setzen. Als Geheimdienstler fällt es einem nicht schwer, sich das Schweigen selbst zu verordnen - was auch von vielen Insidern beschworen wird. Trotzdem sollte gesprochen werden. Denn wie wollen wir aus dem Geruch herauskommen, uns so zu benehmen, wie es nach